

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

Nr. 55.

Donnerstag, den 11. Mai

1893.

Verordnung

an sämtliche Amtshauptmannschaften, Stadträthe, Bürgermeister
und Gemeindevorstände,
die Wahlen zum Reichstag betreffend.

Nachdem durch Kaiserliche Verordnung vom 6. laufenden Monats der Reichs-
tag aufgelöst und zur Vornahme von Neuwahlen

der 15. Juni dieses Jahres

festgesetzt worden ist, so werden die Gemeindeobrigkeiten, — als welche in dieser
Beziehung für die Städte, in welchen die Revidirte Städteordnung eingeführt
ist, die Stadträthe, für die Städte, in welchen die Städteordnung für mittlere
und kleine Städte gilt, die Bürgermeister, und für das platte Land die Amtshauptmannschaften zu betrachten sind, — hierdurch angewiesen, unter Beobachtung
der in dem Wahlgesetze für den Reichstag vom 31. Mai 1869 (Bundesgesetzblatt
vom Jahre 1869 Seite 145 flg.) und in dem zu Ausführung dieses Gesetzes
erlassenen Reglement vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt vom Jahre 1870
Seite 275 flg.) enthaltenen Bestimmungen, und zwar zugleich für die in ihren
Bezirken gelegenen exempten Grundstücke, die in den §§ 6 und 7 des angezogenen
Reglements vorgeschriebene Abgrenzung der Wahlbezirke vorzunehmen.

Hiernächst haben die Stadträthe, Bürgermeister und Gemeindevorstände in
Gemäßheit von § 8 des Wahlgesetzes und § 1 des Reglements die Wähler-
listen aufzustellen.

In Gemeinden, welche in mehrere Wahlbezirke einzutheilen sind — § 7
Absatz 3 des Reglements —, hat die Aufstellung dieser Listen für jeden Bezirk
gesondert zu erfolgen; es sind daher die Gemeindevorstände von den Amtshauptmannschaften wegen der geschehenen Bezirkseinteilung rechtzeitig mit Anweisung
zu versehen.

Die Auslegung der Wählerlisten hat spätestens am

18. Mai dieses Jahres

zu erfolgen und es ist deshalb von den Stadträthen, Bürgermeistern und Ge-
meindevorständen vorher die im § 2 des Reglements vorgeschriebene Bekannt-
machung zu erlassen.

Die für die Wahlhandlung benötigten Protokoll- und Gegenlisten-Formulare
werden für die städtischen Wahlbezirke den Stadträthen und beziehentlich Bürger-
meistern, für die Wahlbezirke des platten Landes den Amtshauptmannschaften
zur Behändigung an die Wahlvorsteher zugehen.

Die Amtshauptmannschaften haben anher anzuzeigen, welche Anzahl der
bezeichneten Formulare sie für ihren Bezirk bedürfen.

Dresden, am 8. Mai 1893.

Ministerium des Innern.

v. Meisch.

Vaulig.

Die Wahlen zum Reichstage betreffend.

Nach der in Nr. 105 des Dresdner Journals abgedruckten Verordnung des
Königlichen Ministeriums des Innern vom 8. dieses Monats, ist für die Neu-
wahlen für den Reichstag

der 15. Juni 1893

festgesetzt worden, und hat die Auslegung der Wählerlisten spätestens

am 18. Mai dieses Jahres

zu erfolgen.

Bei Bekanntgabe dessen werden die Herren Gemeindevorstände im Bezirke
der unterzeichneten königlichen Amtshauptmannschaft angewiesen, die Wählerlisten
sodort in Gemäßheit § 8 des Gesetzes vom 31. Mai 1869 (Reichsgesetzblatt
Seite 145) und § 1 des Reglements vom 28. Mai 1870 (Reichsgesetzblatt Seite
275 flg.) insbesondere der Beilage A dazu (Seite 283) dergestalt aufzustellen,
daß die Auslegung dieser Listen spätestens

am 18. dieses Monats

erfolgt.

Der Tag, an welchem die Auslegung beginnt, ist von dem Gemeindevorstande
unter Hinweis auf § 3 des Reglements, sowie unter Angabe des Lokals, in

Die kolumbische Weltausstellung.

Die größte feierliche Veranstaltung der „neuen
Welt“ zum Andenken an ihre vor vierhundert Jahren
erfolgte Entdeckung durch den Genuesen Christoph
Kolumbus bildet die am 1. d. in Chicago eröffnete
Weltausstellung, an der bekanntlich auch Deutschland
sehr stark betheiltigt ist.

Der national-prophetische Zug der Amerikaner ist
es, der durch Umfang und Großartigkeit aller Ver-
anstaltungen die an kleinere Verhältnisse gewohnte
„alte Welt“ zu überflügeln trachtet. So wird denn
auch in Chicago Alles aufgeboten werden, um das
Staunenswerthe, was Amerikas junge, aber nach
manchen Richtungen hin weit vorgeschrittene Kultur

aufzuweisen hat, der Welt vor Augen zu führen. Und
dann kann ja kein Zweifel bestehen, daß die engel-
sächsische Rasse in ihrer Mischung mit anderen aus
der alten Welt zugewanderten kulturfähigen Elementen
auf dem Boden der „neuen Welt“ eine Thatkraft
entfaltete, die Bewundernswürthes hervorgebracht und
auf diesen Gebieten menschlicher Arbeit vor der alten
Heimath einen Vorsprung gewonnen hat.

In Chicago, der „Gartenstadt“, ist das deutsche
Element sehr stark vertreten. Die Deutschen mit
einer Seelenzahl von etwa 100,000 bilden die am
stärksten vertretene Nationalität in dem dortigen Völker-
gemisch. Auf der anderen Seite bringt es die Lage
der Stadt im Mittelpunkt des großartigsten Weltver-
kehrs mit sich, daß die Ausstellung im vollsten Sinne

des Wortes die gesammte Kulturwelt repräsentiren
wird. Sechszwanzig unabhängige große Bahn-
linien gehen von Chicago, als dem Centrum, aus.
Mehr als je zuvor dürfte deshalb die Ausstellung
auch in ihren Besuchern einen großartig internatio-
nalen Charakter tragen. Neben den Bewohnern der
Ver. Staaten selbst werden zahlreiche Gäste aus
Mexiko, Zentralamerika und den westindischen Inseln,
aus Havanna, Brasilien, Argentinien, Chile u. Peru,
Hawaii, China und Japan, Indien und Australien sich
bei dem großen Stelldichein zusammenfinden.

Wie schon angedeutet, ist ein Vergleich der Chi-
cagoer Ausstellung mit den bisher in Europa abge-
haltenen, nicht möglich; denn noch nie ist eine Aus-
stellung so zahlreich und umfassend besichtigt worden

welchem die Auslegung stattfindet, noch vor dem Anfange der Ausleg-
ung in ortsüblicher Weise bekannt zu machen.

Wegen Ernennung der Wahlvorsteher, der erfolgten Abgrenzung der Wahl-
bezirke und Bestimmung der Wahllokale ergeht besondere Bekanntmachung.

Schwarzenberg, am 9. Mai 1893.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Führ. v. Wirking.

Wegen Reinigung der Diensträume werden bei der unterzeichneten Behörde

den 12. und 13. Mai 1893

nur dringliche Sachen erledigt werden.

Eibenstock, den 6. Mai 1893.

Königliches Amtsgericht.

Kauhsch.

Bekanntmachung.

Nachdem durch kaiserliche Verordnung vom 6. dieses Monats bestimmt worden
ist, daß die Wahlen zum Reichstage

am 15. Juni 1893

vorzunehmen sind, liegen die zum Zwecke der Wahlen aufgestellten Wählerlisten

vom 18. bis mit 30. Mai ds. Js.

in hiesiger Rathregistratur während der Expeditionszeit Vormittags von 8—12
und Nachmittags von 2—6 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus.

Einsprüche gegen dieselben sind in Gemäßheit von § 8 des Wahlgesetzes vom
31. Mai 1869 innerhalb 8 Tagen nach Beginn der Auslegung und spätestens
bis zum 27. Mai d. Js. bei dem unterzeichneten Stadtrathe schriftlich zu erheben
oder zu Protokoll zu geben, zugleich aber sind die Beweismittel für die bezüg-
lichen Behauptungen, falls dieselben nicht auf Rotorietät beruhen, beizubringen.

Wähler für den Reichstag des deutschen Reiches ist jeder Deutsche, welcher
das fünfundschwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, in dem Bundesstaate, wo er
seinen Wohnsitz hat.

Von der Berechtigung zum Wählen sind ausgeschlossen:

1) Personen, welche unter Vormundschaft oder Curatel stehen;

2) Personen, über deren Vermögen Konkurs- oder Fallitzustand gerichtlich
eröffnet worden ist und zwar während der Dauer dieses Konkurs- oder Fallit-
verfahrens;

3) Personen, welche eine Armenunterstützung aus öffentlichen oder Gemeinde-
mitteln beziehen, oder im letzten der Wahl vorhergegangenen Jahre bezogen haben;

4) Personen, denen in Folge rechtskräftigen Erkenntnisses der Vollgenuß der
staatsbürgerlichen Rechte entzogen ist, für die Zeit der Entziehung, sofern sie nicht
in diese Rechte wieder eingesetzt sind.

Solches wird hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß nur Die-
jenigen zur Theilnahme an der Wahl berechtigt sind, welche in die Listen auf-
genommen sind.

Eibenstock, den 10. Mai 1893.

Der Stadtrath.

J. S.: Landrock.

Bekanntmachung.

Diejenigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche die Erlaubniß
zum Leseholzsammeln für nächstes Jahr nachsuchen wollen, werden
hiermit aufgefordert, sich längstens bis

zum 31. Mai dieses Jahres

in unserer Rathregistratur zu melden. Später eingehende Gesuche finden
keine Berücksichtigung. Im Uebrigen wird bemerkt, daß nur bedürftige
und unbescholtene Personen Leseholzscheine erhalten können.

Eibenstock, den 5. Mai 1893.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

wie die von Chicago. Wenn auch nur die überhitzte Phantasie französischer Journalisten sich zu der Behauptung versteigen konnte, daß acht Millionen Deutsche die Reise über den Ozean machen würden, um in Chicago anzustarren, was sie in Paris anzusehen verschmäht hätten, so bleibt doch so viel wahr, daß ohne Zweifel viele Tausende unserer Landsleute aus allen Ständen und Berufsgruppen über das Wasser fahren werden, um von dem zahllosen Neuen, Bewundernswürdigen, was die Ausstellung bieten wird, reiche und nachhaltige Eindrücke in die alte Heimath zurückzubringen. Eine solche Verührung der Völker miteinander kann nur dazu dienen, Vorurtheile zu zerstreuen, neue, weitere Gesichtspunkte zu gewinnen, aus dem Vergleich des Gesehenen und Erlebten, aus dem Vergleich des Gesehenen und Erlebten, aus dem gerechten Würdigung des Fremden zu gelangen, und endlich für die Entwicklung des heimischen Lebens in Staat und Gesellschaft, auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Arbeit, der Kunst und Wissenschaft neue Anregungen und Antriebe in sich aufzunehmen.

Die Erkenntnis, daß Deutschland bei dem großen internationalen Wettkampfe in achtunggebender Weise vertreten sein müsse, hat sich immer mehr Bahn gebrochen und heute besteht kein Zweifel, daß die Theilnahme unserer nationalen Kunst, Industrie und Wissenschaft an der Weltausstellung eine der Stellungen des Deutschen Reiches im Weltverkehr und seiner Bedeutung unter den europäischen Mächten durchaus würdige sein wird. Deutschland darf vielleicht für sich den Ruhm in Anspruch nehmen, die vielseitigste aller Kulturentwicklungen zu besitzen. In Chicago aber ist man von Anfang an von dem außerordentlich weitläufigen Gedanken ausgegangen, in gewissem Sinne alle nur irgend nennenswerten Richtungen menschlicher Thätigkeit in einem besonderen Bilde zu veranschaulichen und vor Augen zu führen, und es kennzeichnet sich eben darin in erster Linie das Besondere und Eigenartige der kolumbischen Weltausstellung. Wenn es auch bei früheren Anlässen nicht an Darbietungen aus den verschiedensten Zweigen der Kulturarbeit gefehlt hat, so scheint es doch der Weltausstellung zu Chicago vorbehalten zu sein, einen so umfassenden Plan zur Ausführung zu bringen, wie dies bisher niemals der Fall gewesen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Zerfall der freisinnigen Partei — so muß man die überraschend schnell eingetretene reinliche aber peinliche Scheidung der Geister doch wohl nennen — ist bisher die bedeutendste Folge des Resultats des Kampfes um die Militärvorlage. Die Sezession ist noch weit umfangreicher als es Anfangs schien, im wesentlichen sind die beiden Elemente, aus denen die Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung hervorging, wieder völlig ausgeschält, nur Prof. Hänel ist zu den Sezessionisten übergetreten. Um das Pontifikat, das in Eugen Richter repräsentirt ist, schaaren sich die Seniores Birchow, Munkel, Träger, die beiden Hermes, von dem Nachwuchs Schmidt-Elberfeld, Kaufmann, Volktrath u. A., bisher etwa 35 Mann; die Sezession wird geführt durch Dr. Bamberger, Barth, Rickert und Brömel und sie verfügt kaum über wesentlich geringere Kräfte. Das praktisch-demagogische Uebergewicht wird bei „denen um Richter“ bleiben, der die Organisation und Agitation ja zu einer erstaunlichen Technik entwickelt hat; wie die Sympathieen der freisinnigen Wähler entscheiden werden, ist freilich sehr ungewiß und in dieser Hinsicht erlebt Herr Richter vielleicht einen empfindlichen Minderfolg seiner bekannten arithmetischen Fähigkeiten.

— Berlin, 9. Mai. Wie ein weltfremder Philosoph, der von den wichtigsten Vorgängen um sich her völlig unberührt bleibt, hat das preussische Abgeordnetenhaus inmitten der vorwöchigen Reichstagskämpfe um die Militärvorlage seine steuerpolitischen Beratungen fortgeführt. Nur als am Sonnabend vom anderen Ende der Leipziger Straße die Auflösungsmeldung eintraf, soll so etwas wie eine Bewegung durch die Reihen der preussischen Volksvertretung gegangen sein. Gestern war davon nichts mehr zu spüren. Eine idyllische Ruhe herrschte in dem altersgrauen, häßlichen Saale am Dönhofsplatz und die Erörterungen flossen so frieblich-langweilig dahin, als ob es niemals einen deutschen Reichstag von 1890 gegeben hätte. Jede Spur einer Erregung war verbannt und auch die Herren am Regierungstisch, die Minister Graf zu Eulenburg, Dr. Miquel, v. Böttcher und v. Seyden, hatten die gleichgültigsten Mienen von der Welt aufgesetzt. Freilich änderte sich das anheimelnde Bild, daß man die preussische Ruhe nach dem reichstäglichen Sturm nennen konnte, sobald man einen Blick hinter die Kulissen, nämlich in die Nebenräume warf. Im Restaurationsaal und in dem dahinter liegenden Lesezimmer ging es ungewöhnlich lebhaft zu. Ein lauter und erregter Meinungsaustausch fand dort zwischen den verschiedenen Abgeordneten statt, von denen ja ein ansehnlicher Theil dem vorzeitig dahingegangenen Reichstage angehörte. Neben den verschiedenartigen und sehr weit auseinandergehenden Prophezeiungen über den Ausfall der bevorstehenden Neuwahlen spielte natürlich die Spaltung der freisinnigen Partei eine Hauptrolle in diesem

eifrigen Meinungsaustausch. Für ganz natürlich wurde allgemein gehalten, daß die erfolgte Trennung in der Reichstagsfraktion sich alsbald auch auf die Landtagsfraktion erstrecken werde.

— Berlin, 9. Mai. Nach dem heutigen Vorbeimarsch der Bataillone auf dem Tempelhofer Felde rief der Kaiser die Generale und Stabsoffiziere zu sich, sprach sein Lob über die Vorstellung der Bataillone aus und erwähnte dann: Seitdem wir uns nicht gesehen, sind eigene Wandlungen mit der Militärvorlage vor sich gegangen. Ich habe nicht deren Ablehnung erwarten können und hoffe von dem patriotischen Sinn des Reichstages eine unbedingte Annahme. Ich habe Mich darin leider getäuscht. Eine Minorität patriotisch gesinnter Männer hat gegen die Majorität nichts zu erreichen vermocht. Dabei sind leidenschaftliche Worte gefallen, welche unter gebildeten Männern ungern gehört werden. Ich mußte zur Auflösung schreiten, und hoffe von einem neuen Reichstag Zustimmung zur Militärvorlage. Sollte aber auch diese Hoffnung täuschen, so bin Ich gewillt, Alles, was Ich vermag, an die Erreichung derselben zu setzen, denn Ich bin zu sehr von der Nothwendigkeit der Militärvorlage, um den allgemeinen Frieden erhalten zu können, überzeugt. Man hat von Aufregung der Massen gesprochen. Ich glaube nicht, daß sich das deutsche Volk von Unberufenen erregen lassen wird; im Gegentheil, Ich weiß Mich Eins in dieser Vorlage mit den Bundesfürsten, mit dem Volke und mit der Armee. Ich danke Meine Herren, Ich habe Mich Ihnen gegenüber nur aussprechen wollen, wie Ich es beim Entstehen der Vorlage gethan.

— Fürst Adolf Georg zu Schaumburg-Lippe ist am Montag Abend halb sechs Uhr verstorben. Mit demselben ist der älteste regierende Fürst in Deutschland gestorben. Fürst Adolf wurde am 1. August 1817 in Bückeburg geboren und folgte seinem Vater, dem Fürsten Georg, am 21. November 1860 in der Regierung. Er war seit dem 25. Oktober 1844 mit Hermine, Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont, vermählt. In der preussischen Armee bekleidete Fürst Adolf den Rang eines Generals der Cavallerie und Chefs des 7. Jägerbataillons. Er war Ritter des Schwarzen Adlerordens. Erbprinz Georg, preussischer Generalmajor à la suite der Armee, wurde am 10. Oktober 1846 zu Bückeburg geboren.

— Die Mittheilung von den bevorstehenden umfangreichen militärischen Uebungen der Reserve und Landwehr hat mehrfach die Vermuthung hervorgerufen, als handle es sich dabei um eine außerordentliche Maßregel. Das ist keineswegs der Fall. Die Uebungen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes in den durch den Etat gezogenen Grenzen haben in den letzten Jahren vielfach nach Pfingsten in größerem Umfang stattgefunden.

— Madrid. Große Aufregung herrscht in Sevilla wegen des unerklärlichen Verschwindens dreier Kinder. Das Volk glaubt, daß die Kinder ermordet und daß den Leichen gewisse Substanzen entnommen worden seien, die zur Heilung der Krankheiten dienen sollen. Vorgestern Abend versammelten sich etwa 700 den niederen Volksklassen angehörende Weiber vor dem Stadthaus und verlangten die Verhaftung mehrerer von ihnen als Kinderschlächter bezeichnete angesehener Bürger.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenst. Herr Bürgermeister Dr. Körner ist vom 10.—27. Mai ds. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Stadtrath Rechtsanwält Landrock vertreten.

— Eisenst. Wie wir unseren Lesern schon jetzt mittheilen können, wird die Sächsische Staatsbahnverwaltung auch in diesem Jahre Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen nach München und in die Alpen verkehren lassen. Dieselben sollen am 15. Juli und 15. August von Dresden, Chemnitz u. Leipzig abgefahren werden. Die Sonderzüge von Dresden bez. Chemnitz werden an den genannten Tagen etwa 1 Uhr Nachm. in Dresden-Alst. (Böhm. Hf.) und etwa 3 1/2 Uhr Nachm. in Chemnitz, diejenigen von Leipzig dagegen etwa 2 1/2 Uhr Nachm. vom Bayr. Bahnhofe daselbst abgehen und am darauffolgenden Morgen gegen 6 Uhr in München eintreffen. Von München aus finden die Sonderzüge Fortsetzung nach Lindau sowie nach Ruffstein bez. Salzburg. Die Fahrpreise, ebenso die sonstigen Bestimmungen werden in einer später erscheinenden Uebersicht von der Sächs. Staatsbahnverwaltung bekannt gegeben. Dieselbe ist unentgeltlich von den Stationen der Sächs. Staatsbahnen, ferner von den Ausgabestellen für zusammenstell. Fahrscheine in Leipzig (Dresdner Bahnhof) und in Dresden-Alst. (Wienerstraße 13) zu beziehen. Von auswärts kommenden brieflichen Bestellungen ist 3 Pfg. Porto in Marke beizufügen.

— Dresden. Der Großherzog von Hessen wird am Freitag Abend 8 1/2 Uhr zu einem Besuche des sächsischen Hofes hier eintreffen und im Residenzschlosse Wohnung nehmen. Sonnabend findet Galatabelle statt, Abends ist Festvorstellung in der königlichen Oper. Sonntag wird der Großherzog die militärischen Etablissements besuchen und einem Rennen beiwohnen. Am Abend begiebt sich der Großherzog zu einem Besuche des Wiener Hofes nach Wien.

— Dresden. Die „Dresdn. Nachr.“ berichten: „Als Kuriosum mag erwähnt werden, daß die Auflösung des Reichstages genau an demselben Tage, am 6. Mai, erfolgt ist, an welchem er vor 3 Jahren zum ersten Male zusammentrat. Der 6. Mai ist ferner der Geburtstag des deutschen Kronprinzen und der Tag der Neuwahlen, der 15. Juni, ist der Todestag Kaiser Friedrichs. — Nach einer Berliner Meldung soll nach Schluß des Reichstages Ahlwardt beim Verlassen desselben am Portal von Kriminalpolizisten in Empfang genommen worden sein. Ahlwardt hat nunmehr die ihm aus dem Judenstintenzprozess zuerkannte fünfmonatige Gefängnisstrafe sofort anzutreten.“

— Leipzig. Vom 27. Mai bis 4. Juni findet, wie bereits bekannt, die 450jährige Jubelfeier der Leipziger Schützengesellschaft statt. Eingeleitet wird die Feier am 27. Mai Abends durch ein Festspiel in der Alberthalle des Krystallpalastes, an das sich in der neuen Halle ein Festkommers schließt. Am 28. Mai ist früh von 6 bis 8 Uhr Bedruff, Vormittags Empfang der auswärtigen Schützenvereine auf den Bahnhöfen. Um 12 Uhr stellt sich der Festzug auf, der sich nach dem Festplatz (Leipziger Schützenhof) begiebt. Von 3—10 Uhr ist auf dem Festplatz Concert, sowie auf 4 freien Plätzen Tanz, auch führen die Böttcher Leipzigs den historischen Schäßlertanz auf. Abends Festmahl im Krystallpalast. Am 29. Mai ist besonders Festschießen, Abends 7 Uhr Prämierung der Sieger. Abends 8 Uhr im Saalbau Festkommers. Am 30. Mai ist von 12—2 Uhr Mittagstafel im Saalbau, Abends Concert daselbst, am 31. Mai desgleichen, am 1. Juni Abends Preisvertheilung, dann großes Feuerwerk. Am 2. Juni Festschießen mit den historischen Gewehren. Nachmittags Beginn der Adlerschießen, das auch am 3. Juni fortgesetzt wird. Am Abend dieses Tages ist Concert und Ball im Krystallpalast. Am 4. Juni endlich Nachmittags und Abends Concert und Tanz auf den Festplätzen, wie übrigens auch an den vorhergehenden Tagen.

— Annaberg. Bei Schneegestöber und ziemlich heftiger Luftströmung ist am Sonnabend Nachmittags gegen 1/4 Uhr in nächster Nähe von hier, und zwar auf Königswalder Flur, wiederum ein Luftballon von der Luftschifferabtheilung in Berlin gelandet. Die Landung darf leider keine ganz glatte genannt werden, denn das Luftschiff streifte in Königswalde über die Annaberger Rathswaldung, wodurch es mehrfach beschädigt wurde. Die Luftschiffer, Premierleutnant Gurlitt und v. Schildberg, mußten sich, da der Ballon an den Bäumen hängen blieb, an den Leinen herablassen. Der Ballon ist schließlich unter Beistand mehrerer Bewohner von Königswalde geborgen worden. Der Aufstieg in Berlin hat Vormittags 1/2 12 Uhr stattgefunden, die Luftschiffer haben demnach die Reise nach hier in vier Stunden zurückgelegt. Bei einer Höhe von 2700 m wurden 16 Grad Kälte gemessen. Die höchste vom Ballon erreichte Höhe betrug 3500 m.

— Die bevorstehenden Neuwahlen zum Reichstage werden in unserem engeren Vaterlande mancherlei Verschiebungen mit sich bringen, da eine große Anzahl der bisherigen Candidaten nicht wieder geneigt sein soll, ein Mandat anzunehmen. So hört man, daß im 1. bis mit 7. Wahlkreise die bisherigen Vertreter Bubbeberg, Hoffmann, Hempel, Klemm, Hülsh, Ackermann, v. Friesen nicht wieder candidiren wollen, daß ebenso Grumbt im 8., Gehler im 20. und Holtmann im 21. Wahlkreise auf ihre Wieder-aufstellung verzichten. Dr. Mehnert soll, wie eine am Sonntag Nachmittag in Priestewitz stattgehabte Vertrauensmänner-Versammlung einstimmig beschloß, im 7. Wahlkreise aufgestellt werden und wird daher in seinem bisherigen 10. Wahlkreise nicht wieder candidiren, obwohl Conservative und Antisemiten seine Wiederaufstellung dort lebhaft gewünscht haben. Einem früher zwischen Conservativen und Nationalliberalen getroffenen Abkommen zufolge wird diesmal in Döbeln ein Anhänger der letzteren Partei und zwar der frühere Reichstagsabgeordnete Riethammer wieder candidiren. Wenn die Ordnungsparteien sich zu gemeinsamem Vorgehen einigen und mit nöthiger Energie die Agitationen betreiben, können sie von den Sozialdemokraten den 15. (Burgstädt-Mittweida) 19. (Stollberg-Schneeberg) und 22. (Auerbach) Wahlkreis leicht zurückerobern. Dagegen ist der 6. Wahlkreis (Dresden-Land) für diese Wahl sehr gefährdet. Von den sonstigen Candidaturen hört man, daß die Deutschsozialen im Wahlkreis Annaberg-Schwarzenberg, Klemm-Raschau aufstellen und daß die Antisemiten im 3., 4., 5. und 6. Wahlkreis als Candidaten die Herren Gräfe-Bischowsberda, Dr. Schläger-Blasewitz, Zimmermann-Dresden und Hähnichen-Lochwitz bringen wollen.

— Eine weitere Nachricht über die Wahlen besagt: Der kommende Reichstagswahl am 21. Reichstagswahlkreise Annaberg-Eisenst. wird diesmal ein so harter Parteikampf vorausgehen, wie kaum jemals vorher. Seit dem Jahre 1877 vertritt den Kreis der nationalliberale Papierfabrikant Eugen Holtmann in Breitenhof, der sich auf Ansuchen des nationalliberalen Kreisvereins auch bereits wieder zur Annahme einer Kandidatur für die am 15. Juni

stat
zur
Wo
Kr
nid
sch
gen
dat
übe
An
dem
sein

un
ger
Ber
Gep
Ger

1. J

1108
6971
4678
1824
7278
7058

5628
7752
2458
8560
6434

1658
3140
4708
5687
7717
9463

8463
1749
2243
2870
3563
4132
4732
5438
6207
6917
8045
9071

7409
Mar
1770
4419
5927
7535

1530
2968
4676
7237
9186

1602
3308
6122
7437
9348

7599
1290
2228
3180
3890
4366

5163
5778
6166
6738
7738
8716

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

7788
8890
9366

stättfindende Wahl bereit erklärt hat. Obwohl anzunehmen ist, daß diese Kandidatur, wie bei früheren Wahlen so auch diesmal von den Konservativen des Kreises unterstützt werden wird, so wird doch nichts an der Thatsache ändern, daß der Wahlkampf sehr hart und das Ergebnis desselben noch weit ungewisser ist, als in früheren Jahren. Vier Kandidaten werden sich diesmal im 21. Kreise sicher gegenüberstellen, und zwar ein Ordnungsparteiler, ein Antisemit, ein Deutschfreisinniger und ein Sozialdemokrat. Eine Stichwahl wird wohl unausbleiblich sein.

— Wegen Verkauf von verdorbenen Nahrungsmitteln ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts auch Derjenige zu bestrafen, welcher seinen Pensionären (d. h. Personen, die bei ihm gegen einen Gesamtpreis Kost und Wohnung haben) verdorbene Genußmittel zum Genuß vorsetzt.

1. Ziehung 5. Klasse 123. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 8. Mai 1893.

30,000 Mark auf Nr. 80257. 15,000 Mark auf Nr. 11053 15022 99745. 5000 Mark auf Nr. 2377 62211 63364 69717 87577. 3000 Mark auf Nr. 747 14734 38274 44156 46787 51115 57296 63606 66878 87675 1325 18252 18242 26742 42559 63007 86948 99857 14259 26911 40854 72784 84543 87340 97586 2232 5386 20830 26257 63216 70559.

1000 Mark auf Nr. 1772 2129 22742 42764 45790 52593 56259 71093 80016 86946 3091 5309 26713 29159 65563 77523 79509 79745 94396 97299 98975 2986 16895 19012 24582 28344 42883 52089 55579 56661 67754 72618 73644 85602 91149 3569 17431 25103 37071 42415 49243 56180 64343 67762 71011 82243 97871 98027.

500 Mark auf Nr. 2263 10667 12521 13752 15365 16593 21074 23495 25874 25455 26919 30503 30629 31506 31402 36833 37057 37607 40915 42376 42997 42953 45305 47094 48701 48635 52158 53220 54768 54452 55568 55065 56671 63960 64345 65697 66642 72054 73600 75820 77109 77175 79174 81258 84304 85165 87866 88913 89952 92279 94637 95326 97246.

300 Mark auf Nr. 784 1143 1349 5242 5585 7000 7130 8463 10208 10705 10136 11892 11381 12348 14171 15617 17494 18699 19198 20605 21872 21799 21358 21188 23244 22437 22211 26157 26352 26377 27658 28019 28656 28573 28706 30192 31241 31447 31999 31448 31011 34690 35329 35634 37065 37587 38779 38491 39227 41088 41520 41187 41329 44484 44089 45968 45897 46210 46639 46100 47609 47822 47920 49907 49771 52329 52037 53586 54934 54517 54381 54154 55057 55249 56255 56825 57235 60979 62543 62078 66491 66197 67583 67297 67825 68955 68918 68010 69174 73336 74735 75354 76519 76396 77028 77587 77351 80454 81271 81144 81232 83250 85561 87230 88094 89291 90713 90586 94971 94426 95489 97112 97666 98226.

2. Ziehung, gezogen am 9. Mai 1893.

50,000 Mark auf Nr. 5317. 30,000 Mark auf Nr. 74093. 5000 Mark auf Nr. 15870 16232 19055. 3000 Mark auf Nr. 1575 2510 3529 3159 6004 11717 13718 13370 17704 18512 26321 29878 30250 34559 39321 39958 41129 44190 45257 45449 46970 51622 52696 52848 55844 57862 59279 62698 63135 66577 68446 69033 72864 73993 73734 75353 75986 77707 78004 79469 90674 91253 95445 96854.

1000 Mark auf Nr. 2380 5002 9824 12049 14464 14461 15300 16822 16950 20392 24269 25668 28868 26551 27228 29667 32703 32656 32153 33372 37544 43138 44154 45707 45767 45511 47513 51273 54805 59472 60961 67395 70814 72374 72736 74603 77807 78630 79058 79750 82551 83079 91865 92894 94037 95637 98571.

500 Mark auf Nr. 2089 3905 4837 11196 13263 16551 16028 17732 20472 21027 25495 27014 30791 30263 31670 33080 34317 37382 40169 41825 42916 43730 45297 57861 61222 62933 62431 64446 64372 65782 68887 70254 70089 74376 75321 75621 78740 79709 86973 88394 88714 89716 93467 93356 95426 96918 97792 97445 98184 98459 99405.

300 Mark auf Nr. 1341 3909 3062 3946 6238 6977 7599 8055 8135 8673 9896 10142 10413 10760 11973 12290 12908 13889 14901 15832 16247 17888 18289 18311 21253 22283 23344 24497 25356 28555 28949 29618 30205 30316 31803 32817 35798 36925 36086 37123 37246 37102 38911 38909 38068 39762 40062 40980 40302 40565 40703 41741 43682 44530 46341 46923 47958 48756 49067 49943 50788 51633 51106 51747 52732 52283 59423 56603 56419 57879 57785 57829 57228 58665 59884 59911 59390 60164 60233 61668 61571 63781 63455 63562 65167 66058 66604 67858 67389 70871 70169 71928 73065 73618 74839 76117 76181 77382 77085 79126 79685 79310 82775 83022 83971 86224 87167 89561 89823 89708 93166 94309 95201 96128 96464.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

11. Mai. (Nachdruck verboten.)

Fünfzehn Jahre sind vergangen seit dem fluchwürdigen Attentat, das am 11. Mai 1878 von dem Altmeyergefallen Höbel gegen Kaiser Wilhelm I. verübt wurde. Nichts ahnend und sorglos war der 31jährige Kaiser mit seiner Tochter, der Großherzogin von Baden, die Linden entlang gefahren, überall begrüßt von den Jubelrufen des getreuen Volkes, das in ihm den Begründer deutscher Einheit feierte, als plötzlich zwei Schüsse gegen den kaiserlichen Wagen fielen, zum Glück ohne zu treffen. Die Erregung über die ruchlose That war eine ungeheure. Zwar hatte der Attentäter keine direkten Mitschuldigen, allein seine Gesinnung wies auf gewisse Strömungen hin, gegen welche später Abwehrmittel in Rücksicht genommen geschaffen wurden.

12. Mai.

Zu allen Zeiten und in allen Ländern, in denen sich politische Veränderungen abspielten, gleichviel ob dieselben seitens der Regierung oder seitens des Volkes veranlaßt wurden, war es stets und immer die Presse, die zu allererst von neuen gesetzgeberischen Maßnahmen und Bestimmungen betroffen wurde. Nicht immer zu ihrem Vortheil. Das war auch am 12. Mai 1851 der Fall, an welchem Tage das neue Preßgesetz in Preußen veröffentlicht wurde. Von welcher Art dasselbe war, kann man sich leicht denken, wenn man erwägt, daß dasselbe in die schlimmste Reaktionszeit fiel.

Des Goldbauers Musikantin.

Eine Dorfgeschichte von Reinhold Scheffel.

(5. Fortsetzung.)

Seitdem Hans fortgezogen, hatte der Goldbauer der Obermagd aufgetragen, für die Fremden zu sor-

gen, er selbst wick ihnen noch geflissentlicher als zuvor aus.

So fest er auch entschlossen war, sich keine solche Schwiegertochter ins Haus bringen zu lassen, erbitterte es ihn doch selbsterweise im höchsten Grade, daß Leute, die bei ihm das Gnadenbrod verzehrten, eine Heirath mit seinem Sohne verächtlich zurückweisen sollten.

Das schwere Vergehen, von welchem die Uebelthäter selbst die geringste Ahnung hatten, schrieb ihnen der Goldbauer mit großen Lettern ins Schuldbuch ein.

Daß er stehen blieb, um das Lied zu Ende zu hören, kümmerte Niemand.

Daß er allabendlich zur Stelle kam, wo da gesungen ward, zuletzt sogar die Dunkelheit recht ungeduldig erwartete, als hätte er, was Gott verhüt, ein Stelldichlein, war gleichfalls seine Sache. Ja, er überlegte sogar zu weilen, ob es ihm im Winter nicht ein wenig zu weit sein werde, wie er es jetzt gewohnt, jeden Abend zur Musik zu gehen.

Diese Zukunftsorgen des Goldbauern waren jedoch ganz unnötig, denn wie er einst am Feierabend hinausging, um seine Pfeife bei Begleitung einer Singstimme zu rauchen, blieb der letztere völlig aus, und vor Aerger und Enttäuschung ließ der Goldbauer auch die erstere verlöschen und ging misanthrop dem Hause zu. Zum größten Glück hatte er die Befriedigung, auf dem Rückwege etwas in Unordnung zu finden, so konnte er sich doch in einem Donnerwetter Luft machen. Eine Woche lang ging der Goldbauer den gewohnten Weg und mußte sich seinen Ohrenschmaus von den Fröschen und Grillen bereiten lassen. Sein Entschluß stand fest, er wolle sich um die Stadtleute, die selbst zum Singen zu faul sind, gar nicht mehr kümmern und lieber öfter ins Gemeindegewandhaus gehen, sich um die politischen Verwickelungen mehr kümmern, als er es in der letzten Zeit gethan.

XIII.

Das unterbrochene Lied.

Nur weil die Nacht gar so hell und klar, nur weil sich in der windstillen Abendluft kein Hälmchen regte, sang der Goldbauer heute noch zum letzten Male zur Musik.

Seine Ausdauer ward reichlich belohnt.

Magender, rührender, ergreifender als jemals zuvor klang ihm das Lied heute entgegen. Immer näher zog es ihn, mit zurückgehaltenem Athem horchte er dem lange entbehrten Genusse.

Da, gerade bei der schönsten Stelle, brach die Sängerin plötzlich mit einem herzerreißenden Wehrufe den Gesang ab.

Der Goldbauer war erschreckt zurückzufahren, er überlegte, ob er nicht eintreten solle, zu erfahren, was das Mädchen gestört. Ein spöttisches Lächeln umzog seinen Mund, er erinnerte sich, daß es den zimmerlichen Stadtleuten genüge, eine Fledermaus zu sehen, um ein Fetergeschrei zu erheben. Verstimmt wollte er sich entzern.

Da auf einmal öffnete sich die Hausthür, todtenbleich, vom Mondenschein umflossen, trat Elisabeth wändernd auf die Schwelle. Der Goldbauer, welcher das Mädchen schluchzen hörte, trat heran und sagte:

„Was doch die Weibseut' veränderlich sind, kaum zuvor habt Ihr Musik gemacht und jetzt fangt Ihr's Weinen an.“

„Wißt Ihr warum, Herr Vater?“

„Nein.“

Mit thränenreicher Stimme sagte das Mädchen: „Ich habe meiner Mutter das Sterbelied gesungen und ihr Leben ist entflohen, bevor ich es zu Ende gebracht.“

Das Haupt entblößend, trat der Goldbauer ins Haus, er folgte dem Mädchen in die zweite Stube, wo auf dem Bett die Leiche der blaffen Stadtfrau lag. Jetzt hatte ihr Gesicht alles Recht, einen gar stolzen Ausdruck zu zeigen, jetzt war sie den Erbensorgen, den Demüthigungen und Kränkungen, der Dual, bitten und betteln müssen, auf ewig entrückt, und auch ihr Kind hatte sie einem sicheren Schutze anvertraut, da ja Gott selbst die Waisen schirmt.

Nachdem der Goldbauer ein „Vater unser“ gebetet, erhob er sich, reichte dem Mädchen die Hand und sprach mit weicher Stimme:

„Bei der Frau da ist's mit der Gastfreundschaft zu Ende, Ihr aber kommt jetzt in mein Haus, Ihr habt Eure Pflicht treu erfüllt, für Euch giebt's da nichts mehr zu hüten.“

„Wo soll ich hin?“

„Hinüber zu uns, hier wird heute ein anderer Wache halten, Ihr schaut gar trübselig d'rein, Ihr müßt Eure Spulle essen, ein Glas Wein trinken und dann in das Bett gehen und ausruhen.“

Schweigend legte das Mädchen ihre Hand in die des Goldbauern, und nachdem es noch einmal die todte Mutter geküßt, schritten die Beiden hinaus. Der Bauer schloß die Thür, auf daß kein Unberufener die heilige Ruhe störe. — Zwei Tage später fand das einfache Begräbniß der einst so gefeierten Frau statt, an der Spitze der Trauernden gleich hinter der Bahre an der Hand des Hausvaters ging die schluchzende Tochter.

Auch die letzte bleibende Ruhestätte hatte der Goldbauer für die fremde Frau besorgt und mit eigener Hand legte er ein von Blumen umwundenes Kreuz darauf nieder.

Elisabeth brachte die nächste Zeit in dumpfer Betäubung zu. Von Nachtwachen, von Angst und Qualen erschöpft, war sie unfähig, an die Zukunft zu denken. Die einfachen Leute, in deren Haus sie lebte, ehrten diesen Zustand, sie ließen ihr ungestörte Ruhe, auf daß sie sich an das schwerste Leid, das einen Menschen treffen kann, an die Verlassenheit, gewöhne.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Köln. Aus der Wohnung eines hier wohnenden Arztes wurden am vorletzten Sonntag aus einem verschlossen gewesenen Raume 5000 Mark gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf die Dienstmagd, die verhaftet wurde. Eine Woche später fand der Bestohlene in seinem Briefkasten im Hause ein großes Couvert, in welchem, in eine Zeitung eingeschlagen, zwei einzelne Tausendmarkscheine enthalten waren. Auf der Zeitung stand mit Bleistift geschrieben: „Rest folgt in kürzester Zeit, wenn Sie die Sache zurücknehmen.“ Tags darauf fand die Gattin des Bestohlenen im Briefkasten wieder ein großes Couvert, welches den Rest des gestohlenen Geldes, 3000 Mark in Banknoten enthielt.

— Folgende ergötzliche Geschichte erzählt das „Meißner Tagebl.“: „Der Laufbursche eines hiesigen Geschäfts wurde kürzlich von einem Kommissar beauftragt, zwei Pakete zu besorgen, und zwar das eine zur Braut des Kommissars und das andere zur Näherin, Fräulein X. Das eine für die Braut bestimmte Paket enthielt das Geburtstagsgeschenk, und zwar einen prächtigen Stoff zu einem neuen Kleide, welchem ein Glückwunsch in poetischer Form mit den üblichen Liebesbetheuerungen beigelegt war, das andere Paket aber enthielt Wäschestücke mit einem beiliegenden Zettel: „Bitte, mir recht baldigst die Wäsche auszubessern!“ Die Pakete hatten ziemlich das gleiche Aussehen und waren ohne Adresse, so daß sie vom Laufburschen verwechselt wurden und die Geburtstagsfeiernde Braut die Wäsche zum Ausbessern und die Näherin den schönen Kleiderstoff und den noch schöneren Liebesbrief erhielt. Beide waren natürlich sehr erstaunt über die erhaltene Sendung und konnten den Absender nicht begreifen. Am schnellsten fand sich die Näherin in ihr Schicksal, denn beim Durchlesen des feuerigen Liebesgedichtes, welches nur an „Meine innigst Vielgeliebte!“ adressirt war, fiel es ihr wie Schuppen von den Augen und mit einem Male fand sie, daß Herr Y. doch immer sehr freundlich mit ihr gewesen sei und eigentlich schon lange seine Absicht habemerken lassen. Die liebestrunzene Näherin griff darum auch sofort zur Feder und schrieb ein Dankschreiben ungefähr folgenden Inhalts: „Innigstgeliebter Herr Y.! Welche große Freude mir Ihr Geschenk bereitet hat, können Sie sich wohl kaum denken. Wer hätte es aber auch glauben können, daß Sie mich so herzlich lieben, ich habe zwar schon lange eine Ahnung gehabt, aber ich konnte mich doch unmöglich Ihnen entdecken. Doch nunmehr bin ich froh, daß es so gekommen ist. Hätte ich freilich Alles früher gewußt, wäre ich anders gegen Sie gewesen. Nehmen Sie mir deshalb nichts übel. Herzlichsten, tiefgefühltesten Dank sendet Ihnen Ihre theure X.“ Als der junge Mann diesen Brief erhielt, mußte er sich erst überzeugen, ob er wache oder träume, da er aber bald merkte, daß Letzteres nicht der Fall war, so schickte er sofort den Laufburschen in die Wohnung der verliebten Näherin und ließ dieselbe über das Mißverständnis aufklären. Tief entrückt gab diese nun auch das schöne Geschenk zurück, warf aber später, als der Laufbursche mit dem Wäschepaket kam, während die Thüre zu mit den Worten: „Der Einfaltspinsel solle seinen Kram flicken lassen, wo er wolle, sie mache es nicht mehr.“ Als der schuldlose Kommissar am Abend seiner Braut den Zusammenhang erklärte, erbot sich dieselbe, als wirtschaftlich und einfach erzogenes Mädchen, sofort die Ausbesserung übernehmen zu wollen, denn solche verliebte Näherinnen seien zu gefährlich.“

— Kneipchirurgie. Bayrische Blätter berichten aus Dettingen: In einer dortigen Gastwirthschaft saßen mehrere Gäste und ließen sich neben dem Bier auch einen Fering prächtig schmecken. Plötzlich fing Einer, der ein grätiges Stück häufig verschluckt hatte, zu kuchen und zu pusten an, denn es war ihm dasselbe im Schlund stecken geblieben. Schnell entschlossen nahm ein anderer Gast den am Rasten hängenden Zylinderwischer und fuhr dem Ersticken ein paar Mal kräftig im Halse auf und nieder. Mit dankbarem Ausblicke und dem erleichternden Rufe: „Ah! Jetzt ist's drunten!“ verzog der Bedrohte seinem Lebensretter die Radikalur.

— Gut gesagt. Freier: „Fräulein, darf ich hoffen? Ich bin zwar kein Adonis, aber bei uns Männern ist ja die Schönheit nicht von Belang.“ — Fräulein: „Männer dürfen häßlich sein, aber Sie machen von dieser Freiheit einen zu großen Gebrauch!“

Die geprellte Kartenschlägerin. Zu einer in der Veitgerstraße in Frankfurt a. O. wohnhaften Frau, die sich auf die Kunst des Kartenspiels versteht, kam kürzlich eine Frauensperson, um sich ihre Zukunft prophezeien zu lassen. Auf eine auf den Tisch gelegte Münze gab die Wahrsagerin 9 Mark heraus, worauf sich die Frauensperson eiligst entfernte. Kurze Zeit hierauf machte die weise Frau die Bemerkung, daß sie geprellt worden war und auf eine Spielmarke mit der Aufschrift: „Lerne leiden ohne zu klagen“ 9 Mark herausgezahlt hatte.

Auch ein Erkennungszeichen. „Ihre Zwilling, Herr Verwalter, kenn' ich halt nicht aus-

einander, und wenn ich sie alle Tage seh'!“ — „Und die sind doch so leicht von einander zu unterscheiden! Der eine heißt Seppel und der andere Franz!“

Sohn: „Wie soll ich mich nun aber gegen meine Brautjungfer verhalten?“ — Vater: „Wenn sie arm ist, bietest Du ihr Deinen Arm, wenn sie reich ist, bittest Du sie um ihre Hand.“

Wer höher steigt, als er sollte,
Fällt tiefer, als er wollte.

Zu Großem bestellst,
Kruft du opfern können;
Ein Licht, das erhellst,
Das muß verbrennen.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock, vom 3. bis mit 9. Mai 1893.

Aufgebote: Vacat.
Eheverlöbungen: Vacat.
Geburten: 106) Paul Conrad, S. des Steinmetz Ludwig Gustav Baumann hier. 107) u. 108) Gustav Richard u. Max Otto, Zwillingkinder des Walbarbeiters Karl Hermann Bilz in Wildenthal. 112) Elsa Clara, T. des Fabrikarbeiters Hilmar Dörffel hier. 113) Wanda Ida, T. des Buchhändlers Carl Gustav Bogel hier.

Todesfälle: Nr. 106), 109), 110) u. 111) unedel. Geburten. Todtgeburten: 84) Dem Uhrmacher Franz Georg Graupner hier T.

Esterbefälle: 85) Max Otto Bilz, ein Zwillingkind, S. des Walbarbeiters Karl Hermann Bilz in Wildenthal.

Grösste Auswahl!

Richard Zieger, Chemnitz.

Nur solide Qualitäten!

Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen — Linoleum — Wachstuche, Läuferstoffe, wollene Decken.

Illustrirte Preisliste auf Wunsch umgehend. — Versandt Betrag von M. 20 ab portofrei.

Mode-Bazar

A. verw. Seligsohn.

Da ich Eibenstock in ganz kurzer Zeit verlasse, sollen nachstehende Gegenstände schleunigst geräumt werden: **Damen- u. Kinderhüte, Blumen, Bänder, Spitzen** in schönster Auswahl, **Weißwaaren, Halblamas, Barchende, Taillen, Lächer, Kleider, Schürzen, Oberhemden, Leibwäsche, Corsettes, Schlipse, Krage, Strümpfe** u. Alles bekannt nur gute Waaren, sehr, sehr preiswerth.

Verabsäume daher Niemand die günstige Gelegenheit.

A. verw. Seligsohn.

Herren- u. Knaben-Confection

zu Auktions-Preisen. D. Gb.

Blitzableiter-Anlagen

fertigt der Unterzeichnete nach den Bestimmungen der Kgl. Sächs. Brandversicherungskommission und den neuesten techn. Verbesserungen in solider Ausführung. **Prüfungen und Reparaturen** an vorhandenen Blitzableitern gewissenhaft und billigst.

C. E. Porst,
Eibenstock.

Die Bogtländische Geldschrankfabrik

Paul Vogel, Plauen i. V.

liefert als ausschließliche Spezialität: **Stahlpanzer-Geldschranke** mit **Theodor Kromer'schem Patent-Protector-Verschluss** unter Garantie für solide Ausführung zu mäßigen Preisen.

Toilette-Seifen

als:

Baseline = Gold = Cream
Lanolin = Cream
Sand = Mandelfleie
Rosen- und Veilchen

mild und angenehm im Gebrauch, in Packeten à 3 Stück 40 Pf., empfiehlt bestens

H. Lohmann,
Drogen- u. Parfümerie-Handlung.

Neuheiten

in

Sonnenschirmen
Regenschirmen
Spazierstöcken

empfeht **G. A. Nötzli.**

Große Auswahl in

Holzschuhen, Holz- u. Cordpantoffeln

empfeht billigst **Gustav Walther,**
Neugasse.

100 Str. Heu und Grummet,

gut eingebracht, wird zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe unter **B. 10** nimmt die Exped. ds. Bl. entgegen.

Wickelbinden,

jeder Länge und Breite, in **Leinen, Flanell, Fricot und Muss,** sowie auch **Gummibinden** hält stets am Lager

W. Deubel.

Eine größere Anzahl

Tambourinerinnen

für **Scheeren-Maschinen** bei gut lohnender, ausdauernder Arbeit sucht

Alfred Melchssner.

Bei Husten und Heiserkeit,

Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung u. Krägen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddes. Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**

Dr. Richter's electromotorische Zahnhalsbänder,

um **Kindern das Zähnen zu erleichtern.** Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei

E. Hannebohn.

Eine noch sehr gut erhaltene **Vade-wanne,** wie einen kleinen **Ranonosen** verkauft preiswerth

A. verw. Seligsohn.

Instrum. = Stimmer Schorr

ist in den nächsten Tagen in Eibenstock anwesend. Anmeldungen zum Stimmen der Instrumente werden in der Exped. d. Bl. und in **Schneidenbach's** Restauration entgegen genommen.

Leibbinden,

Suspensorien u. Bruchbandagen

bei **W. Deubel.**

Eine **Giebelwohnung**

ist **Poststraße Nr. 6** zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Zu vermieten

ist sofort oder später eine **Parterre-Wohnung mit Laden** und **Schaufenster.**

Langestraße 15.

Eine noch in bestem Zustande befindliche **Colle - Stoffpresse** - für **Handbetrieb** verkauft wegen Anschaffung einer größeren mechanischen Maschine sehr billig

Carl Tuchscheerer, Corsetsfabrik.

Wer Gast- u. Schankwirthsch., Branntweinhandel, Fleischeri, Biegelei oder sonst. gewerbli. Anl. gern betreiben will, schreibe wegen leichterer Erlangung der erforderl. Konzession sof. an

A. Lorenz, Rodwisch i. B.

Einen guten Sticker

sucht **Herm. Richter.**

Lohnstickerei

gibt auf $\frac{1}{4}$ Verbands-Maschinen in größeren Posten fortwährend aus

Gustav Hochmuth,
Schneeberg.

Beamten-Verein.

Morgen Freitag Abend bei **Edwin Schöll,** Gartenlaube.

Lanolin Toilette-Cream-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinikenfeld b. Berlin.

zur Pflege der Haut und des Teints, zur Reinigung und Bedeckung wunderhauftstellen und Wunden, zur Erhaltung guter Haut besonders bei kleinen Kindern.

Su haben in Zimmlen à 40 Pf. in Blechbüchsen à 20 und 10 Pf.

in der **Apothek** und in der **Pro-gerie.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 66,10 Pf.

Fahrplan

der **Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.**

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	—	4,45	9,28	3,03	7,38
Burkhardttsd.	—	5,31	10,16	3,51	8,24
Zwönitz	—	6,09	10,55	4,30	9,17
Lehnd.	—	6,22	11,06	4,41	9,29
Aue [Ankunft]	—	6,39	11,23	4,58	9,46
Aue [Abfahrt]	—	6,59	11,45	5,12	9,54
Bockau	—	7,14	12,00	5,27	10,09
Blauenthal	—	7,23	12,09	5,36	10,18
Wolfsgrün	—	7,30	12,15	5,41	10,23
Eibenstock	—	7,42	12,27	5,53	10,33
Schönheiderb.	—	7,50	12,34	6,01	10,40
Wilschhaus	—	8,01	12,45	6,12	10,51
Rautentrang	—	8,09	12,53	6,20	10,59
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,30	11,06
Schöned.	5,15	8,55	1,39	7,08	—
Zwota	5,36	9,12	2,00	7,26	—
Marxneukirch.	5,59	9,34	2,23	7,47	—
Adorf	—	6,09	9,43	2,33	7,56

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	—	4,54	8,27	1,23	6,36
Marxneukirch.	—	5,07	8,42	1,36	6,53
Zwota	—	5,44	9,19	2,10	7,31
Schöned.	—	6,03	9,38	2,35	7,50
Jägergrün	—	6,41	10,15	3,27	8,27
Rautentrang	—	6,49	10,21	3,34	8,33
Wilschhaus	—	6,58	10,28	3,42	8,40
Schönheiderb.	—	7,11	10,38	3,55	8,51
Eibenstock	—	7,21	10,46	4,05	9,00
Wolfsgrün	—	7,31	10,55	4,15	9,09
Blauenthal	—	7,37	11,00	4,21	9,14
Bockau	—	7,47	11,08	4,31	9,22
Aue [Ankunft]	—	8,08	11,21	4,47	9,35
Aue [Abfahrt]	5,50	8,17	11,26	4,59	9,49
Zwönitz	5,54	8,41	11,49	5,22	10,12
Lehnd.	6,12	8,58	12,05	5,39	10,28
Burkhardttsd.	6,51	9,36	12,44	6,21	11,08
Chemnitz	—	7,34	10,23	1,28	7,08

Der in den Vormittagsstunden von **Aue** nach **Schönheide** und zurück verkehrende **Darwinbus** hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,13	ab Schönheiderb.	9,26
in Bockau	8,35	in Eibenstock	9,36
in Blauenthal	8,46	in Wolfsgrün	9,46
in Wolfsgrün	8,52	in Blauenthal	9,52
in Eibenstock	9,05	in Bockau	10,02
in Schönheiderb.	9,13	in Aue	10,18

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	6 Uhr 53 Min.	nach Chemnitz u. Adorf.
10	10	Chemnitz.
Mittags	11	55
Nachm.	3	30
5	08	Adorf.
Abends	8	22
10	—	Aue resp. Chemnitz u. Jägergrün.